

Roman Grafe
Sprecher der Initiative
„Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“

www.sportmordwaffen.de

Presse-Erklärung vom 24. Juli 2019

Versuchter Mord in Wächtersbach am 22. Juli

Extremisten kommen als Sportschützen problemlos an Waffen

Deutsches Waffengesetz begünstigt Morde

Der versuchte fremdenfeindliche Mord an einem 26jährigen Mann aus Eritrea am Montag im hessischen Wächtersbach wurde durch das lasche deutsche Waffengesetz begünstigt: Auch in diesem Fall hat der Täter als Mitglied eines Schützenvereins die Tatwaffe erwerben können.

In Deutschland kommt grundsätzlich jedermann als Sportschütze problemlos an tödliche Schußwaffen: Neben psychisch Kranken, Alkoholikern, Drogenkonsumenten und „Hells Angels“ auch politische Extremisten wie Neo-Nazis, „Reichsbürger“ und Islamisten. Selbst Vorbestrafte bis zu einer bestimmten Strafhöhe, sogar einschlägig wegen Gewalttaten Verurteilte.

Es ist seit Jahren bekannt, daß sich Extremisten gezielt über Schützenvereine bewaffnen. Dabei hatte die Bundesregierung bereits im Dezember 2012 auf eine Anfrage erklärt, es „besteht grundsätzlich ein Risiko, daß radikalisierte Einzeltäter ähnlich gelagerte Straftaten begehen könnten“ wie der norwegische Mörder Anders B. (Utøya 2011) oder die Terroristen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU).

Siehe: <http://www.welt.de/newsticker/news2/article112306878/Regierung-sieht-in-Reichsbuergern-Gefahr-fuer-die-Sicherheit.html>

Der Mordversuch in Wächtersbach geschah am Jahrestag des Utøya-Massakers, das am 22. Juli 2011 ebenfalls von einem Sportschützen aus fremdenfeindlichen Motiven mit legalen Waffen begangen worden war.

Schon in den Jahren davor haben auch in Deutschland Extremisten mit Sportwaffen gemordet: Die Tatwaffe der NSU-Neonazi-Morde war (samt Schalldämpfer) 1996 zunächst von einem Schweizer Waffenhändler legal an einen privaten Kunden verkauft worden, bevor dann neun Migranten mit dieser Pistole erschossen wurden.

1992 schoß ein Neo-Nazi in Koblenz mit der legalen Pistole seines Vaters in eine Menschengruppe. Er tötete einen Obdachlosen und verletzte fünf junge Leute. 1982 erschöß in Nürnberg der Neo-Nazi Helmut O. drei ausländische Disco-Besucher. Er war als Mitglied eines Schützenvereins an die Mordwaffen gekommen.

In Deutschland sind seit dem Amoklauf in Winnenden vor zehn Jahren mehr als achtzig Menschen mit Schußwaffen von Sportschützen erschossen worden. Das sind mehr als siebenmal so viel wie in der Winnender Schule. Und das trotz der angeblichen Verschärfung des deutschen Waffengesetzes nach dem Winnender Amoklauf.

Seit 1990 sind mehr als 250 Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet worden (ohne Suizide).

Siehe: www.sportmordwaffen.de/opfer.html

Die Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“ fordert seit dem Winnender Schulmassaker ein Verbot tödlicher Sportwaffen, egal welchen Kalibers.

Nähere Informationen in dem **Buch „Spaß und Tod – Vom Sportwaffen-Wahn“** von Roman Grafe (erschienen im März 2019).

Siehe: <http://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffenwahn-Buch-Homepage.pdf>

Sportwaffenopfer-Liste (mit Quellen):

www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf

Opfer-Landkarte Deutschland (jpg-Datei im Anhang, Veröffentlichung unter Quellenangabe *sportmordwaffen.de* erlaubt):

www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferkarte.pdf